

## Mondschein-Sinfonie

Sinfonie-Sonate Nr. 3 in cis-moll,  
Transkription für Orchester von Eberhard Kloke  
nach der Klaviersonate op. 27 Nr.2 in cis-moll  
SONATA QUASI UNA FANTASIA von Ludwig van Beethoven,  
gewidmet der Gräfin Giuletta Guicciardi (1801)

*„...Im übrigen muten die meisten Klavierkompositionen Beethovens wie Transkriptionen vom Orchester an...“ (Busoni)*

### Einleitende Bemerkung zum Thema Transkription

Ferruccio Busoni, der große Liszt-Schüler hatte sich in seinem Entwurf einer neuen Ästhetik der Tonkunst (1907) – nicht zuletzt angesichts der immensen Hinterlassenschaft von Liszts Transkriptionsarbeiten – ausführlich zum Thema Transkription geäußert: *„Transkription: gegenwärtig ein recht mißverständener, fast schimpflicher Begriff. Die häufige Opposition, die ich mit „Transkription“ erregte, und die Opposition, die oft unvergnügliche Kritik in mir hervorrief, veranlaßten mich zum Versuch, über diesen punkt Klarheit zu gewinnen. Was ich endgültig darüber denke, ist: Jede Notation ist schon Transkription eines abstrakten Einfalls. Mit dem Augenblick, da die Feder sich seiner bemächtigt, verliert der Gedanke seine Originalgestalt. Die Absicht, den Einfall aufzuschreiben, bedingt schon die Wahl von Taktart und Tonart, Form und Klangmittel, für welche der Komponist sich entscheiden muß... Auch der Vortrag eines Werkes ist eine Transkription und kann – mag er sich noch so frei gebärden – niemals das Original aus der Welt schaffen...“*

*...Im übrigen muten die meisten Klavierkompositionen Beethovens wie Transkriptionen vom Orchester an, die meisten Schumann'schen Orchesterwerke wie Übertragungen vom Klavier – und sind es in gewisser Weise auch.“*

Gerade angesichts des Liszt'schen Transkriptions-Cœuvres, vor allem den Transkriptionen der Beethoven-Sinfonien für Klavier, stellt es eine enorme Herausforderung dar, eine Transkriptionsarbeit für Orchester quasi im umgekehrten Verfahren zu entwickeln. Der kompositorische Gehalt einerseits und die oft auf das Minimum beschränkte Klaviersprache Beethovens andererseits lassen durchaus eine differenzierte Orchester-Instrumentationstechnik zu.

Es wird versucht, den kompositorischen Kern instrumentatorisch herauszuarbeiten, darüber hinaus jedoch eigene weiterführende rhythmische und melodische Linien zu zeichnen, die sich aus der Übertragung von Klavier auf einen Orchesterapparat ergeben. Insbesondere wird die durch die Klaviertechnik bedingte Zweistimmigkeit an einigen Stellen durch harmonische Ergänzung und diverse rhythmische „Patterns“ erweitert.

Dabei entstanden ähnlich der Liszt'schen Klaviersprache oft neuartig wirkende Orchesterstücke, mit deren Harmonik, Rhythmik und struktureller Kombinatorik versucht wurde, durchaus eigene Wege – eben geschult an Orchesterwerken des 20. Jahrhunderts – zu beschreiten, ohne sich dabei zu weit vom „Original“ zu entfernen.

Spezifika:

Gleich zu Beginn wird klar, wieso eine Orchesterbearbeitung in der Lage ist, ganz neue Klangfarben und Stimmungen hervorzurufen:

Harfe und Bratschen anfangs, dann dunkle Bläserfarben, Tremoli-Passagen der Streicher und einzelne Bläser-Klagemotive erzeugen eine nach innen gerichtete, düstere, jedoch nie sentimentale Stimmung.

Die klare Anweisung Beethovens, den ganzen Satz („Si deve suonare tutto questo pezzo delicatissimamente e senza sordino“) sehr zart und ohne Pedal zu spielen, erscheint im vorliegenden Orchestersatz durch die langen, gehaltenen Bläserfiguren wie von selbst realisiert.

Der 2. Satz erinnert in der Orchesterbearbeitung an den 2. Satz der As-Dur Sinfonie-Sonate Nr.1 (Scherzo).

Die Realisierung des letzten Satzes der Sinfonie-Sonate Nr. 2 war extrem herausfordernd, da der Klaviersatz in seiner repetitiven Machart so dominierend ist, dass nach einer orchestralen Umsetzung gesucht werden musste, die ähnlich virtuos und spannungsgeladen zu klingen hätte.

Es ist erstaunlich, dass die Form und somit Länge der Sonate durchaus mit der Konstruktion und Architektur der frühen und mittleren Sinfonien übereinstimmt. Die Bemerkung Busonis „...*Im übrigen muten die meisten Klavierkompositionen Beethovens wie Transkriptionen vom Orchester an...*“ wird durch die vorliegende Transkriptionsarbeit verifiziert.

Die Orchesterbesetzung orientiert sich an der Gesamtbesetzung der 9. Sinfonie Beethovens (ohne Schlagzeug, aber mit Harfe und Altflöte). Die Gesamtdauer der Mondschein-Sinfonie beträgt ca. 20 Minuten.

Tempo-Vergleich:

Mondschein-Sinfonie

Sinfonie-Sonate Nr. 3 in cis-moll,

Transkription für Orchester von Eberhard Kloke

nach der Klaviersonate op. 27 Nr.2 in cis-moll

SONATA QUASI UNA FANTASIA von Ludwig van Beethoven,

Adagio sostenuto ♩ = 66 (EK) ♩ = 60 (Kolisch); Allegretto ♩ = 72 (EK) ♩ = 76 (Kolisch);

Orchesterbesetzung:

Flöte 1

Flöte 2 (auch Altflöte in G, Picc)

Oboe 1

Oboe 2 (auch Englischhorn)

Klarinette 1 in B,

Klarinette 2 in B

Fagott 1

Fagott 2 (auch Kontrafagott)

4 Hörner in F

2 Trompeten in B

3 Posaunen

Pauken

Harfe

Streicher (min: 10/8/6/4/3, max: 14/12/10/8/6)

Eberhard Kloke, Berlin, im November 2013